



Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

4. Reste eines römischen ? Bauwerkes in der Feldgewanne "Sechs Eichen"
bei Schnappach in der Gemarkung von St. Jngbert.
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

4. Reste eines römischen ? Bauwerkes

in der Seldgewanne „Sechs Eichen“ bei Schnappach in der Gemarkung von St. Ingbert.

(Aufgenommen im Jahre 1882 durch Herrn K. Müller in Zweibrücken.)
(Siehe Figur 20.)

Diese im Jahre 1882 aufgedeckten Mauerreste bildeten unzweifelhaft die in sehr roher Arbeit hergestellten Umfassungswände eines im Lichten 4.10 Meter auf 3.30 Meter großen Souterrain-Raumes, welcher mit hölzernen Balken gedeckt war. Zwei im Schutte aufgefundene Postamentsteine aus dem gleichen Materiale wie die Platten der Kellermauern deuten darauf hin, daß zu dem über dem Boden befindlichen Baue hölzerne Pfosten verwendet waren, bezw. daß der übrige Bau aus Holz bestand. Welchem Zwecke die Anlage gedient hat, läßt sich nicht angeben, auch läßt sich über den Ursprung ebenso wenig etwas Genaueres bestimmen. Die beim Aufgraben gefundenen Reste von Thongefäßen und Siegeln rühren unzweifelhaft von den Römern her; trotzdem kann man aber nicht mit Gewißheit behaupten, daß gerade die Römer diesen Bau aufgeführt haben, indem hiergegen der Umstand spricht, daß sich bei dem Baue nicht eine Spur von Mörtel vorgefunden hat.



5. Reste von römischen Bauten

bei Sambach (= 4.50 Kilometer westlich von Otterberg.)

(Aufgenommen im Jahre 1882 durch Herrn O. Göhring in Wolfstein.)
(Siehe Figur 21.)

Beim Baue der Lauterthalbahn (Linie Kaiserslautern-Lauterecken) wurden am 22. Juli 1882 in der Nähe von Sambach, — unmittelbar neben der Staatsstraße und zwar zwischen dieser und der Lauter — Reste von römischen Bauten aufgedeckt. Zuerst fand man die Grundmauern eines 4eckigen Gebäudes, welches im Lichten 4.15 Meter auf 3.15 Meter mißt. Der 1.30 Meter hohe Raum war mit rechtwinkligen 0.30 Meter auf 0.30 Meter großen gerippten Thonplatten bekleidet; dieselben lehnten sich etwas schief an eine Grundmauer an, welche aus mit Mörtel verbundenen Steinbrocken besteht und in einer zusammenhängenden Masse von 0.50 bis 0.60 Meter Stärke das ganze Gebäude umzieht. Der Boden des Innenraumes ist mit kleineren Thonplatten belegt und auf ihnen erheben sich aus Thonplättchen hergestellte Pfeilerchen — pilae — in regelmäßigen Abständen. Es sind noch 15 solcher Pfeilerchen erhalten und nach der ganzen Anlage zu schließen, mögen es ursprünglich ungefähr 40 bis 50 gewesen sein. Wie zahlreiche zerbrochene und mit Leisten versehene Thonplatten (tegulae hamatae) beweisen, war dieser Hohlraum mit Platten belegt und erhielt seine Seuerung durch einen vor dem Gebäude angebrachten Vorraum (praefurium propigneum). Dieser Vorraum, welcher durch einen Einschnitt von mäßiger Breite mit dem Hauptraume verbunden ist, hat eine aus Dioritsteinen hergestellte Pflasterung. Unzweifelhaft war diese Anlage ein Hypocaustum. Wie eine Grundmauer beweist, schloß sich ein weiteres Gebäude in westlicher Richtung an.